

# Hochwohlgebohrne Herren/

auch

Hoch-Edler/ Bester/ und Hochgelahrter Herr!

Gnädiger/ auch hochgebiethende Herren/und hohe Patroni,



Wenn vor grosser Herren und Dero hohen Ministrorum Angesichte Bergleute/ auch in ihren besten Berg-Stuben/ erscheinen/ ist nicht allein der Glantz Jener hohen Ansehens denen Augen dieser die meiste Zeit Ihres Lebens unter der Erde im tunkeln zubringender Leute fast unerträglich/ sondern macht sie auch gleichsam entsetzend/ daß sie/ sich selbst vergessende/ nichts geschicktes vorzubringen wissen/ und/ wenn gleich einen Edlen-Handstein sie vorzuzeigen haben/dennoch anders nicht/ als mit Furcht denselben darreichen können/ und dadurch gar wohl den Vorwurff des sonst gütigen Kayser Augusti, welcher/ als Er einen Supplicanten mit zitternder und gleichsam wieder zurück-ziehender Hand/ Ihm eine Bittschrift übergeben sahe/denselben mit diesen Worten: Num putaret se allem Elephanto dare? angeredet haben solle/verdienen. Mich selbst betreffende/ der vor E. E. E. Excellenzen ich mich/als ein geringer Bergmann/in der Hand nichts/ als fast ein halbes Seculum in dem Staube der Vergessenheit vergraben gelegenes Pappier haltende/ anitzo darstelle/ empfinde durch keine geringe Alteration mich in Zweifel gesetzt zu seyn/ ob ich mich damit zu nähern es wagen/ oder die in unterthäniger Devotion und gehorsamster Schuldigkeit zu überreichen ausgestreckte Hand wieder zurücke ziehen soll? Jenes befiehlt die allzugrosse Differenz, so an dem Hofe des strahlenden Phœbi und des finsternen Ditis anzutreffen; In dem zu jenen auch dessen Sohn meistens sich nicht eher nahen kunte/ bis der Vater seinen blendenden Crantz bey seite geleget hatte/ da hingegen zu diesem anders nicht/ als vermittelst eines dampffigten Gruben-Lichts/ zu gelangen ist; Woraus denn zugleich auch der so grosse Unterscheid derer an beyden Höfen sich befindenden Ministrorum abzunehmen ist. Ich will so viel sagen; Daß E. E. E. Excellenzen/ welche der Gegenwart grosser Könige und Fürsten nur gewohnt/ und in Dero Staats-Cabinetten oder hohen Collegiis am meisten anzutreffen seynd/ sonderbahre Ungnaden und Mißfallens/ durch allzukühne Darstellung meiner Wenigkeit und Überreichung dieses geringen Papiers mir auffbürden möchte/ indem mir nicht unbewust/daß nichts mehr darinnen zu lesen seyn wird/ als welcher maßen aus dem Schlamme des unterirdischen Vorraths-Gewölbes die unförmliche Metalla und Mineralien ans Tagelicht zu bringen/und in Ihre natürl. Gestalt zu versetzen seynd/davon doch Dero hohen Gemüthern allbereit eine so grosse unlandeskundige Erfahrung beywohnet/ daß auch das blosser Verlangé ihre Augen hierauf nur zu werffen mir unverantwortlich scheint/und dadurch meine Furcht vermehret wird. Nichts destoweniger will mir ein Hertz einsprechen die sonderbare Gnade und Gütigkeit/damit E. E. E. Excell. mich schon von einigen Jahren her sonder Verdienst zum öfftern dergestalt beglückseliget haben/daß/ sonder Hindansetzung Göttlicher Direction, ihnen ich das meiste meines zeitlichen Glücks billich zuzurechnen habe. Insonderheit aber ermuntert mich/ daß von dem Glantz Dero hohen Personen/die finstern-Orter dieser Unter-Welt vielfältig erleuchtet worden/ und/ daß/ wie Joseph/ wenn er zu Bezeugung der seinem Pharao gewidmeten treuen Dienste sich vermuthlich nicht selten auff dem staubichten Korn-Böden Egypti finden lassen/ deswegen nicht auffgehoret hat/ des Landes Vater (Abnech) genennet zu werden. Also auch von dem schmutzigen Gruben-Bittel/ darinnen Sie sich/ zu höchst-rühmlichster Beförderung des Landes-Wohlfarth/ zum öfftern befunden/ der Purpur Dero hohen Würde/ keines weges habe beflecket werden können/ sondern vielmehr die glückliche Regierung dieser Lande/darein/ wie in unserm Vaterland/ die Göttliche Gütigkeit das Kleinod der Metallischen Schätze so reichlich beygelegt hat/ auch denjenigen Ministris, grossen Theils zuzuschreiben sey/ welche den nervum rerum gerendarum aus des grossen Gottes tieffen Schatz-Gewölbe mit dem darzu sonderlich